

Der Bucklige

Tornquist nach 1001 Nacht¹

(30-40min)

Buckliger

chinesischer Schneider

Frau des Schneiders

jüdischer Arzt

Dienerin

muslimischer Bäcker

christlicher Gelehrter

Nachtwächter / Henker

Kaiser von China

Spät nachts. Ein kleiner Buckliger torkelt im chinesischen Kasgar betrunken die Strasse entlang. Er trägt einen Mantel mit kegelförmigen Ärmeln und ägyptischem Kragen, ein Schleierruch und eine Suhriyya über einem kaukasischen Kaftan. Auf dem Kopf trägt er eine grüne Kappe aus Klöppelspitze. Gelbe Seide ist um den Kaftan geknotet, der Turban ist mit Amber besteckt. Er schlägt eine Trommel und singt dazu.

Buckliger: Eil nur zur Tochter der Amphoren,
sie wird dich schon mit Lust erwarten.
Führ sie den Hochzeitsweg entlang,
schön geschmückt mit lautem Gesang.
Wie eine Braut enthülle sie vor mir
und sieh im Spiegel ihres Auges
deinen Freund, den griechischen Wein.
Willst du mein Herz gewinnen,
muss es feucht bei dir sein...

Ein Schneider und seine Frau schauen beim Fenster ihres Hauses heraus und lachen über den Buckligen. Auch sie sind gut gelaunt und wollen feiern.

Schneider: Komm, Buckliger, komm zu uns, sei unser Gast.

Frau: Komm, Buckliger, sei unser Gast und trink mit uns.

Schneider: Komm, trink mit uns und iss mit uns.

Buckliger: Trinken? Ich höre und gehorche.

Er betritt das Haus, setzt sich und die Gastgeber reichen ihm ein Glas und einen Teller mit einem Fischgericht. Der Bucklige trinkt gierig, stopft das Essen in sich hinein. Doch eine Gräte bleibt ihm im Hals stecken, er verdreht die Augen und ist auf der Stelle tot.

Schneider, Frau: Es gibt keine Kraft und keine Stärke ausser bei Gott dem Erhabenen.

Schneider: Wie schnell ist sein Ende gekommen.

¹ Nach der Übersetzung der Galland-Handschrift von Claudia Ott beginnt diese Geschichte in der 102. Nacht und endet in der 170. Nacht.

Und dass sein Tod gerade bei uns geschehen musste.

Frau: Das ist nicht die Zeit, herumzusitzen und zu jammern.
Wer auf der heissen Flamme sitzt, dem wird das Feuer schaden.
Steh auf und wirf ihn dir über die Schulter.
Wir gehen zum jüdischen Arzt.

Schneider: Nur Gott der Erhabene kann uns noch retten.

Sie hüllt den toten Buckligen in ein Tuch, er nimmt ihn auf die Schulter, und zusammen gehen sie zum jüdischen Arzt, ängstlich darauf bedacht, dass niemand sie sieht. Sie klopfen an die Tür, eine Dienerin des Arztes öffnet.

Dienerin: Es ist spät. Was wollt ihr?

Frau: Gib das deinem Herren und bitte ihn zu uns herunter,
dass er meinen kranken Bruder ansieht.

Schneider: Und ihm die rechte Medizin verschreibt.

Dienerin: Ich hole ihn, wartet hier.

Sie eilt, ihren Herrn zu holen.

Frau: Jetzt lass den Buckligen hier stehen
und komm schnell. Wir retten unsere Haut selbst.

Sie lehnen den toten Buckligen an die Treppe und schleichen davon.

Dienerin: Herr, unten sind zwei Leute,
die haben einen Dinar gebracht,
nur damit du einen Patienten anschaust
und ihm die rechte Medizin verschreibst.

Arzt: Einen ganzen Dinar. Zwei halbe Dinar. Vier Vierteldinar. Gut, gut.
Ich bin schon unterwegs. Schnell, schnell.

Er eilt freudig die Treppe hinunter, doch er stolpert und fällt und stösst dabei gegen den Buckligen, der daraufhin umfällt. Der Arzt rappelt sich auf und ist entsetzt.

Arzt: O Mose, Aaron und Joshua.
Ich bin über den Patienten gestolpert,
sodass er umgefallen und gestorben ist.
Wie soll ich den Toten aus meinem Haus schaffen,
beim Huf des Esels des Propheten Esra.

Dienerin: Beim Huf des Esels des Propheten Esra,
was sitzt du neben dem Toten herum?
Willst du sein Freund werden?
Steh auf. Wir tragen ihn aufs Dach und lassen ihn
in den Hof unseres muslimischen Nachbarn hinunter.

Arzt: Gut, gut.

Sie lassen den toten Buckligen an seinem Schal langsam in den Hof des muslimischen Bäckers hinunter, bis er mit den Füßen den Boden erreicht hat und an der Wand lehnt.

Arzt: Langsam, langsam.

Dienerin: Leise, leise.

Dann ziehen sie sich zurück. Der Bäcker wacht auf, weil er etwas in seinem Hof gehört hat. Er nimmt eine

Pfanne zur Hand und steigt aus dem Bett. Im Halbdunkel sieht er den toten Buckligen in einer Ecke lehnen.

Bäcker: Was ist? Wer ist da? Halt.
Bist du etwa über die Dächer heruntergeklettert,
um mir das Mehl und das Fett wegzunehmen?
Bist du etwa der feige Dieb,
der mir nachts meine Vorräte stiehlt?
Du sagst nichts?
Ich habe die unschuldigen Mäuse und Katzen getötet
und mir die Blutschuld damit aufgeladen, du Dieb.
Da sagst du nichts?
Warte nur.
Dir geb ich deinen Lohn.

Der Bäcker hebt die Pfanne und schlägt dem toten Buckligen auf den Kopf. Daraufhin fällt dieser um und bleibt still liegen. Der Bäcker macht Licht und sieht, dass der Bucklige tot ist.

Bäcker: Keine Kraft und keine Stärke als bei Gott dem Allmächtigen.
Ich hab ihn umgebracht wie die Mäuse.
O Gott, mein Beschützer, halte deinen Schirm über mich Elenden.
Gott soll das Fett und diese Nacht verfluchen,
und auch dich, du verdammter Buckliger.
War es dir denn nicht genug, dass du einen Buckel hast,
musstest du auch noch sterben?
Was soll ich jetzt tun?
Ich muss dich aus meinem Haus bringen.

Er nimmt den Buckligen also auf die Schulter und verlässt vorsichtig, weil ihn keiner sehen soll, sein Haus. Er stellt den toten Buckligen an einen Baum und schleicht zurück. Kurz darauf kommt ein Christ, ein Gelehrter, vorbei. Sein Turban ist in Unordnung und zerrissen, er hält ihn mit beiden Armen und klagt.

Gelehrter: Dieses Gesindel. Diese ruchlosen Verbrecher.
Diese verfluchten Kerle. Diese miesen Ratten.
Das Geld ist weg und mein Turban ist zerrissen.
Kann ein anständiger Mann in dieser Stadt
nicht unbehelligt seiner ehrenvollen Wege gehen.
Nein, die Welt ist schlecht
und wird von Tag zu Tag zu Tag schlechter.

Er sieht den toten Buckligen. Sofort verdächtigt er den ihn, einer dieser ruchlosen Verbrecher zu sein, die es auf seinen gelben Turban abgesehen haben.

Da ist schon wieder einer, der mich überfallen will.
Diesmal aber werde ich mich wehren.
Nachtwächter. Nachtwächter.

Er geht auf den Buckligen los, wirft ihn um, setzt sich auf ihn und schlägt auf ihn ein.

Ein Nachtwächter kommt mit seiner Laterne angelaufen.

Nachtwächter: Was ist denn mit ihm?

Gelehrter: Er wollte mich überfallen und mir meinen Turban herunterreißen.

Nachtwächter: Steig von ihm herunter.

Der Nachtwächter leuchtet dem toten Buckligen ins Gesicht, dann auf den gelben Turban des Gelehrten.

Nachtwächter: Nicht schlecht.

Ein Christ schlägt einen Muslim tot.²

Du bist festgenommen. Komm mit.

Er fesselt den Gelehrten und bringt ihn ins Gefängnis. Am nächsten Morgen soll der Gelehrte gehenkt werden.

Der Bucklige ist aufgebahrt, der Henker ist bereit. Auch der Kaiser von China, dessen Freund der Bucklige war, ist anwesend. Alle verneigen sich vor ihm, dann beginnt die Zeremonie der Hinrichtung. Das Todesurteil wird ausgerufen.

Henker: Leute, hört zu. Der Kaiser von China hat Recht gesprochen.

Dieser Christ soll gehenkt werden, weil er den Buckligen erschlagen hat.

Der Bucklige war der Diener und Freund des Herrschers,

des Kaisers von China, des Königs der Zeit.

(Kaiser von China: Er soll gehenkt werden.)

Er holt den Gelehrten aus seiner Zelle und führt ihm zum Galgen und legt ihm das Seil um. Er versieht sein Amt mit dem gebührenden Ernst und philosophischer Tiefe.

Henker: Schlage also den Mantel des Nichts um dich

und trinke vom Becher der Vernichtung.³

In letzter Sekunde taucht der Bäcker auf.

Bäcker: Halt.

Nicht er hat ihn getötet, ich war es.

Der Bucklige ist in mein Haus eingebrochen,

ich habe ihn mit der Pfanne erschlagen

und ihn danach an den Baum gelehnt.

Es ist schlimm genug, dass ich einen Muslim getötet habe,

ich will nicht noch einen Christen auf mein Gewissen laden.

Der Kaiser macht eine Geste zum Henker.

(Kaiser von China: Er soll gehenkt werden.)

Henker: Dann musst du hängen.

Bedecke also deine Brust mit der Liebe zum Dahinschwinden

und setze den Burnus des Nichtseins aufs Haupt.

Er legt dem Bäcker das Seil um den Hals und will ihn schon baumeln lassen, da läuft in letzter Sekunde der Arzt zum Henker.

Arzt: Tus nicht.

² Wie auch andere Kalifen ordnete Harun ar-Raschid 807 an, dass Juden und Christen Kennzeichen an der Kleidung zu tragen hätten. Deshalb kann der Nachtwärter den christlichen Gelehrten sogleich identifizieren. Nicht-Muslime sollten gelbe Kapuzen oder Turbane tragen, die Frauen gelbe oder blaue Kleider und rote Schuhe. Harun ar-Raschids jüdischer Arzt konnte ihm das wieder ausreden. Doch ist diese Kennzeichnungspflicht nicht mit der im Europa der Renaissance zu vergleichen, denn der Islam war zu jener Zeit äusserst tolerant.

³ Diese und weitere Zeilen des Henkers sind Zitate aus „Das Buch der Leiden“ (Musibatname) von Fariduddin Attar, eines berühmten islamischer Mystiker und Sufi-Dichter während der mongolischen Invasion in Persien (1136- 1221 in Nischapur). Bevor er sich dem Schreiben und Predigen widmete, führte er eine Drogerie, danach wird er Attar, „der Drogist“, genannt.

Nicht er hat ihn getötet, ich allein hab ihn getötet.
Seine Verwandten haben ihn in mein Haus gebracht, weil er krank war,
Im Dunkeln hab ich ihn aus Versehen
umgeworfen. Er war sofort tot.
Ich habe ihn vom Dach in den Hof dieses Bäckers hinabgelassen.

Der Kaiser macht eine Geste zum Henker.

(Kaiser von China: Er soll gehenkt werden.)

Henker: Dann hängst eben du. Mir ist es gleich, aber einer muss sterben.
So stelle du den Fuß ins Steigeisen des unbedingten Verzichtes
und treibe entschlossen dein Roß zum Orte, wo nichts ist.

Er befreit den Bäcker aus der Schlinge und legt die Schlinge dem Arzt um. Da eilt der Schneider herbei.

Schneider: Nein.
Er ist unschuldig, ich war es.
Der Bucklige war mein Gast und hat bei mir Fisch gegessen.
Der Fisch ist im Hals steckengeblieben, er ist erstickt.
Ich habe ihn zum Haus des Arztes gebracht.
Hänge also mich auf.

Der Kaiser macht wieder eine Geste zum Henker.

(Kaiser von China: Dann soll er gehenkt werden.)

Henker: Jetzt habe ich aber genug, immer einen aufzuhängen
und den anderen wieder freizuknüpfen.
Die Sache wird mir zu dumm.

Er legt dem Schneider das Seil um den Hals und will ihn schon baumeln lassen, da unterbricht ihn der Kaiser von China.

Kaiser von China: Warte, Henker.

Der Bucklige war mein Diener und mein Freund.
Nie wird meine Seele sich von seinem Tod erholen.
Aber die Geschichte seines Todes ist so kostbar,
dass sie in den Büchern und Chroniken
beglaubigt festgeschrieben werden soll,
und sei es mit goldener Tinte.
Knüpfe diesen da frei.

Der Henker bindet den Schneider also auch frei, er tut es nicht gerne.

Henker: Sei Beute der Traurigkeit
und des Stöhnens über deine Schuld.
Doch so kommst auch du frei
und darfst noch die Jahre leben,
die dieser Bucklige da verloren hat.

Er beugt sich über den toten Buckligen

Bei deiner Güte, o König der Zeit.
Dieser Bucklige lebt noch.

Der Fisch steckt im Ganzen in seinem Hals
man muss ihn nur wie einen Korke ziehen,
damit der Atem wieder in seine Lungen strömt.

Er bestreicht den Hals mit einem Öl, öffnet seinen Mund und zieht den Fisch wieder heraus. Der Bucklige niest und springt auf die Füße, als ob nichts geschehen wäre.

alle: Der Bucklige lebt.⁴

Man reicht ihm seine Trommel. Der Bucklige stellt sich in Position und singt sein Lied weiter.

Buckliger: Halt ein bei den Kranichen in süßen Marinaden
und traure über die Leber in den gewürzten Fladen.
Zusammen mit dem Hühnchen im Saft
und dem Hahn im Kräutersud
beweine den Tod des gegrillten Täubchens
und seiner Tochter, dem Eigelb in der Pfanne.
Welch grosser Jammer, dass der Hammel
gefüllt mit süßen Früchten sterben musste.
Lass uns klagen über die toten Fische
in ihrem Sarg aus mildem Safranmehl.
Denn traurig ist das Schicksal derer, die der Tod erfasst.
alle (fröhlich): Denn traurig ist das Schicksal derer, die der Tod erfasst.

⁴ In der Originalfassung verlangt der Kaiser von China, dass die vier Beschuldigten ihm eine Geschichte erzählen, die spannender ist als die des Buckligen, den sie noch für tot halten. Dann soll ihnen ihr Leben geschenkt werden. Der Christ, der Bäcker, der jüdische Arzt erzählen jeder lange und ausführliche Geschichten, doch erst die Geschichte des Schneiders - er erzählt die Geschichte eines unerträglich geschwätzigem und aufdringlichen Friseurs - überzeugt den Kaiser. Die vier haben ihr Leben gewonnen. Der Kaiser lässt den Friseur holen. Dieser entdeckt, dass der Bucklige noch lebt, kuriert ihn und wird dafür geadelt.